

-v- *MS*



Ausschuss für Soziales, Gesundheit und Sport

TOP 9: Die ärztliche Versorgung in Kassel (Vorlagen-Nr. 101.17449)

Wie stellt sich die strukturelle Versorgung mit Ärzten in Kassel momentan dar?

Das kommt darauf an, wer dazu befragt wird. Wenn man die kassenärztliche Vereinigung befragt, so antwortet diese, dass wir im Stadtgebiet Kassel in weiten Teilen sogar eine Überversorgung mit Ärzten haben. Das mag statistisch und anhand der amtlich bzw. politisch vorgegebenen Sollstellen auch so sein, in der Praxis für die Patienten sieht das anders aus. Hier gibt es in der Tat monatelange Wartezeiten, insbesondere in den Bereichen Schmerztherapie, Rheumatologie, Neurologie und Psychiatrie sowie Kardiologie. Dabei ist dies nicht nur durch die Anzahl der Kassenarztsitze bedingt, sondern fast mehr noch durch die Budgetierung medizinischer Leistungen und Fallzahlenbegrenzung. So dürfen die Ärzte bestimmte so genannte Regelleistungsvolumina nicht überschreiten ohne von Regressen bedroht zu sein, was dazu führt, dass sie EDV-Programme einsetzen, die Ihnen eine Ausschöpfung ihrer quartalsweisen Budgetgrenzen anzeigen, was dann durchaus dazu führen kann, dass zum Beispiel eine Praxis gegen Quartalsende zwei Wochen geschlossen wird. Es liegt auch daran, dass die Ärzte ihre durchschnittlichen Fallzahlen nicht ausweiten dürfen, das heißt ein Arzt, der plötzlich mehr Patienten versorgen würde, als er im Durchschnitt der letzten Quartale versorgt hat, müsste für diese Mehrleistung mit massiven Vergütungsabschlägen rechnen, bis dahin dass er zusätzliche Leistungen zum Nulltarif erbringen müsste. Daran kann ein niedergelassener Arzt, der letztlich ja auch selbstständiger Unternehmer ist, ökonomisch kein Interesse haben.

Natürlich werden bei zunehmendem (Fach-)Ärztlemangel auf dem Land (fach-)ärztliche Leistungen von Landkreisbewohnern vermehrt im Oberzentrum Kassel nachgefragt werden, so dass sich die gegenwärtige Problematik unter Beibehaltung der bisherigen Bedingungen tendenziell verschlechtern wird.

Die Stadt Kassel als Gebietskörperschaft ist zwar neuerdings in die Besetzung von Kassenarztsitzen bis zum gewissen Grade planmäßig mit einzubeziehen, hat aber im Rahmen der kommunalen Selbstverwaltung wenig bis keine Möglichkeiten auf die bundes- bzw. landespolitischen Vorgaben bzw. die Vorgaben der Kostenträger und der kassenärztlichen Vereinigung einzuwirken.

Kassel als Oberzentrum wird aber vom zunehmenden Ärztemangel gerade auch im Vergleich zu den Landkreisgemeinden eher wenig betroffen sein oder bzw. eher indirekt, dadurch, dass fachärztliche Leistungen von Landkreisbewohnern vermehrt im Stadtgebiet nachgefragt werden.

Dr. Markus Schimmelpfennig